



IT'S MORE FUN IN THE
PHILIPPINES

NORD LUZON

POCKET GUIDE

WILLKOMMEN IM PARADIES!

Die offizielle Zählung der Weltwunder kommt auf sieben. Wir sind dafür, noch ein achties in die Liste aufzunehmen: die Reisterrassen der zentralen Kordillieren. Vor 2000 Jahren begann das Volk der Ifugao, Flächen in den Gebirgrücken zu bauen, die noch heute genutzt werden. Entstanden ist eine der schönsten Kulturlandschaften des Planeten. Seit dem Jahr 1995 darf sich die Terrassenlandschaft mit dem Unesco-Welterbe Titel schmücken. Die Bezeichnung der Ifugao für ihre Meisterleistung ist aber um einiges poetischer: Die Stufen zum Himmel. Übrigens, besonders magisch sind die Reisterrassen im Frühsommer, wenn sie sattgrün leuchten. Unbedingt genügend Platz auf dem Kamera-Chip freischaufeln! Die Reislandschaft ist ohne Zweifel der Hauptgrund, sich nach Nord-Luzon aufzumachen. Aber es gibt in der Region nördlich von Manila noch viel mehr zu entdecken. Da ist zum einen die Kultur der indigenen Völker, die noch stark ihren althergebrachten Traditionen verpflichtet sind. Zum anderen die Spuren der spanischen Kolonialzeit. Ebenfalls Unesco-Welterbe ist die Westküstenstadt Vigan, in der man meinen könnte, man lebe im 16. Jahrhundert. Und was ist mit den Stränden? Die sind hier ebenso paradiesisch wie im Rest des Landes. Packen Sie die Badehose ein!





2000 Jahre alt, eine Bauleistung ohne ihresgleichen und eine lebendige Tradition bis zum heutigen Tag: Die Reisterrassen in den philippinischen Kordilleren sind die eindrucklichste Kulturlandschaft des Inselstaates. Im Jahr 1995 wurden die «Treppen zum Himmel», wie deren Erbauer die Reisterrassen nennen, zum Unesco-Welterbe erklärt. Wer sich nach Nord-Luzon aufmacht, wird mit Eindrücken beschenkt, die lange in Erinnerung bleiben.

DIE GESCHICHTE

Die ältesten Reisterrassen in Nord-Luzon werden auf ein Alter von 2000 Jahren geschätzt. Bergbauern vom Stamm der Ifugao, den «Menschen der Erde», begannen zu dieser Zeit, mit einfachsten Werkzeugen Terrassen in die zum Teil 70 Grad steilen Berghänge zu bauen und diese später mit Stützmauern und Dämmen zu stabilisieren. Über die folgenden Jahrhunderte wurden so ganze Gebirgsstöcke in Reisterrassen verwandelt, welche die Ifugao stolz «Treppen zum Himmel» nennen.

Als die ersten Spanier das Gebiet im 16. Jahrhundert erstmals erblickten, trauten sie den dort ansässigen Bauern eine solche meisterliche Anbaukultur nicht zu. Sie vermuteten, dass ein verschwundenes Volk, mit einer höher entwickelten Kultur, diese unglaubliche Umgestaltung der Erdoberfläche vollbracht haben musste.

Mit dem Reisbau einher geht auch eine spezielle Erbfolge. Nur der älteste Sohn erbt die gesamten Reisterrassen einer Familie. Seine Geschwister mussten und müssen sich als Lohnarbeiter auf den Feldern verdingen.

Mittlerweile hat die Unesco das Welterbe (Eintrag im Jahr 1995) als gefährdet eingestuft. Das Leben als Reisbauer ist mühsam und bringt wenig Einnahmen – ein Job im Tourismus ist da viel attraktiver. Deshalb werden Teile der Anlagen nicht mehr unterhalten.

DIE

Reisterrassen



REIS UND FISCH

Doch warum war diese enorme Landschaftsumgestaltung überhaupt notwendig? Der Grund dafür liegt in den erforderlichen Wachstumsbedingungen von Nassreis. Dieser kann nur auf ebenen, mit Wasser überschwemmten Feldern gedeihen. Die Bewässerung der Felder funktioniert noch heute genauso wie vor 2000 Jahren. Quellwasser wird durch ein ausgeklügeltes System von Bambusrohren, Kanälen und kleinen Gräben von den obersten Feldstufen bis hinunter auf die tiefer gelegenen Terrassen geleitet. Dazu hat sich ein kompliziertes Regelwerk etabliert, damit es in den Gemeinschaften nicht zu Streitereien kommt.



Da das Klima für den Reisanbau in Nord-Luzon perfekt ist, hatte man sich dazu entschlossen, statt wie üblich die Pflanze nach dem Gelände auszuwählen, einfach das Gelände der Pflanze anzupassen. Die Dimensionen sind übrigens gigantisch: Die Länge aller Terrassen summiert sich auf 20 000 Kilometer – ein halbes Mal um die Welt!

Eine kühne Leistung, die den Reisbauern noch eine weitere Nahrungsquelle bescherte: Auf den überschwemmten Terrassen lassen sich problemlos Fische züchten. Wer die Region besucht, sollte also unbedingt in einem Restaurant den lokalen Reis und Fische probieren!

FÜNF TERRASSENWUNDER

Um die Stadt Banawe liegen die fünf berühmtesten Reisterrassen der Philippinen. Ihre Einbettung in unterschiedliche Landschaften verleiht jeder von ihnen einen eigenen Charakter. Alle fünf sind sehenswert und können auf Wanderungen, am besten mit einem lokalen Führer, erkundet werden.

Die geschäftige Kleinstadt **Banawe** liegt auf einer Höhe von etwa 1200 Metern. Als Zentrum des Reisterrassen-Tourismus hat sich die Stadt mit Unterkünften in verschiedenen Kategorien, Restaurants und Souvenirläden auf die Bedürfnisse der Besucher spezialisiert. Sehenswert ist das Museum of Cordilleran Sculptures, welches rituelle Schnitzereien der ethnischen Minderheiten zeigt. Die Reisterrassen um den Ort zählen zu den spektakulärsten der Welt. Vom 4 Kilometer entfernten Banawe View Point aus lässt sich das herrliche Panorama am besten in Augenschein nehmen.



Mayoyao liegt ungefähr 30 Kilometer östlich von Bangaan. Die Reisterrassen sind hier von Steinwällen begrenzt (andernorts hat man Lehm benutzt). Wenn man sich vorstellt, wie Reisbauern die schweren Steine vom Fluss in die höchsten Regionen der Berghänge schleppten, hat man noch eine bessere Vorstellung davon, wie aufwendig und strapaziös der Bau der Reisterrassen war.



In der Form eines Amphitheaters reichen die Reisterrassen von **Batad** Hunderte von Metern die Berge hinauf. Der kleine Ort liegt mittendrin und ist einer der schönsten und ursprünglichsten der Zentral-Kordillieren. Allerdings ist die Schönheit mit einigen Mühen verbunden: Batad erreicht man von Banawe aus über eine 12 Kilometer lange Fahrtstrecke mit dem Bus oder Jeepney. Danach folgt ein zweistündiger Fußmarsch durch die steilen Berge. Doch die Schweißtropfen lohnen sich: Bunte Vögel, Helikonien und viele andere tropische Pflanzen, wie Kaffee und Kakao, säumen den Weg, bis man die hübschen Hütten von Batad erblickt. Vom Ort aus lohnt sich zudem ein Abstecher zum fast 30 Meter hohen

Tappiya-Wasserfall. In dem kleinen türkisfarbenen See kann man baden – ein wohlverdientes Vergnügen nach dem einstündigen Marsch dorthin.

Fährt man nach der Abzweigung nach **Batad** noch 2 Kilometer weiter, erreicht man das Dorf Bangaan. Auch dieser malerische Ort, in dem die Zeit stehen geblieben scheint, ist von zahllosen Reisterrassen umgeben.

Auf dem Weg von Banawe zum Banawe View Point erreicht man nach einer Abzweigung **Hapao**. Das wildromantische Tal eignet sich hervorragend für ausgedehnte Wanderungen. Die grandiosen Reisterrassen ringsum bilden dabei ein hinreißendes Panorama. Auch sie sind mit uralten Steinwällen begrenzt.





DIE IFUGAO

Die Ifugao bezeichnen sich selbst als «Die Menschen der Erde». Das passt, denn die Ifugao haben die Landschaft ihrer Heimat völlig nach ihrer Vorstellung geformt: Sie sind die Baumeister der Unesco-geehrten Reisterrassen. Durch geringen Kontakt zu den spanischen Eroberern konnten die Ifugao ihre Traditionen und ihre ursprüngliche Religion bewahren (auch wenn die Völker offiziell als christianisiert gelten). Doch in die Lebenswelt der etwa 200 000 Mitglieder zieht mittlerweile auch die Moderne ein. Viele Ifugao entscheiden sich, den zeitaufwendigen Reisanbau zugunsten von lohnenderen Jobs im Tourismus aufzugeben.

DIE BONTOC

Es waren die Bontoc, welche die spanischen Eroberer das größte Fürchten lehrten: Sie galten als legendäre Kopffäger. Auch bei den Bontoc befindet sich die althergebrachte Lebensweise im Kontakt mit der Außenwelt in Auflösung. Doch einige Traditionen erfreuen sich wieder steigender Beliebtheit, wie das Tätowieren von Armen und Brust bei den Männern.

DIE IBALOI

Bekannt sind die Ibaloi für ihre Mumien, die in heiligen Höhlen aufbewahrt werden. Über Monate wurden die Verstorbenen mit Rauch und Kräutern behandelt, sodass die Körper vollständig, inklusive der inneren Organe, mumifiziert wurden. Die Praxis wird nicht mehr gepflegt. Andere Traditionen, wie die farbenfrohe Kleidung, haben die Ibaloi beibehalten.

DIE BERGVÖLKER

Je nach Zählung leben im Inselstaat der Philippinen etwa 175 ethnische Gruppen – mit ebenso vielen Sprachen. Etwa 30 indigene Völker konnten sich ihr Brauchtum und ihre traditionellen Lebensweisen bewahren.





Nord-Luzon ist die Philippinen in Miniaturformat. Traumstrände gibt es hier ebenso wie farbenfrohe Traditionen und zerklüftete Bergketten. Die Kordilleren reichen bis 2900 Meter in die Höhe und sind allein schon deshalb ein Paradies für Outdooraktivitäten. Nebst den eindrucklichen Reisterrassen locken hier historische Städte, Höhlen und Vulkane. Wer also nicht zu einem Insel-Hopping aufbrechen kann, findet im nördlichen Luzon die Schönheit der Philippinen auf kleinem Raum.

Ausflüge

Das Dörfchen **Sagada** ist ein beliebter Spot für Backpacker, die hier einige Tage lang den gemütlichen Lebensrhythmus genießen. Berühmt wurde der Ort durch die traditionellen Beisetzungsstätten des Volks der Igorot: Särge aus Pinienholz, deren Platz sich die Verstorbenen zu Lebzeiten noch selbst ausgesucht haben, hängen an Felswänden und in Begräbnishöhlen. Sehr sehenswert sind beispielsweise die Kalksteinhöhlen Sugong und Lumiang. Neben Kulturinteressierten kommen auch Naturfreunde auf ihre Kosten. Schöne Tropfsteinformationen enthält beispielsweise die Sumaguing-Höhle, die jedoch nur mit einem kundigen Führer betreten werden sollte.

Bontoc, die Hauptstadt der Mountain Province, liegt auf einer Höhe von 900 Metern im Herzen der zentralen Kordilleren. Schon die Fahrt von Banawe nach Bontoc ist ein Erlebnis: Romantische Täler und herrliche Bergmassive, die von Pinienwäldern und moosbehangenen Nebelwäldern bedeckt werden, bestimmen das Landschaftsbild. Kurz vor Bontoc verwandelt sich die Szenerie in eine zauberhafte Kulturlandschaft. An den Berghängen um die Stadt werden liebevoll angelegte Reisterrassen und Gemüsegelder gepflegt. Einen ausgedehnten Spaziergang vom Ort entfernt liegen die Reisterrassen von Maligcong, deren wunderschöne Lage und meisterhafte Gestaltung den berühmteren Reisterrassen von Banawe in nichts nachstehen.



Baguio City ist die Sommerhauptstadt der Philippinen. Hierher kommt, wer der Hitze der tieferen Regionen entfliehen will. Insbesondere die Einwohner Manilas zieht es hierher, dementsprechend vielfältig ist hier das Angebot an Erlebnissen und Sehenswürdigkeiten. Da wären zum Beispiel der Botanische Garten und der Burnham Park, eine hübsche Grünanlage mit See, Bootsverleih und Orchidarium. Oder Camp John Hay. Das ehemalige



US-Militärgelände beherbergt heute Sportanlagen wie Swimmingpools, Golfplatz und Tennisplätze sowie zwei Restaurants. Einen Einblick in das Leben der Volksstämme der Zentral-Kordillieren gibt das BenCab Museum. Gemütlich schlendern und einkaufen kann man auf dem City Market, auf dem vor allem regionale Produkte angeboten werden. Etwas außerhalb der Stadt befindet sich der Mines View Park.

Die über 300 Jahre währende Herrschaft der Spanier auf den Philippinen hat **Vigans** Stadtbild nachhaltig geprägt. Die Stadt hat den zweiten Weltkrieg schadlos überstanden, sodass viele originale Bauten noch heute vorhanden sind. Dies ist besonders in der

pittoresken Calle Crisologo eindrücklich zu sehen. In den prachtvollen Häusern dieser Kopfsteinpflasterstraße sind viele traditionelle Handwerksbetriebe untergebracht. Die Altstadt um die Calle Crisologo mit ihren Märkten, Museen und geschichtsträchtigen Kirchen, wie die 1641 erbaute Cathedral of Saint Paul, machen einen Besuch in der Westküstenstadt zu einem Erlebnis. So erklärte auch die Unesco 1999 die Stadt wegen des Mix aus asiatischem Gebäudedesign und europäischer Kolonialarchitektur zum Weltkulturerbe. Ein kulinarisches Muss vor Ort sind die Vigan-Empanadas!



Postkartenidylle gefällig? Dann auf nach **Pagudpud** ganz im Norden der Insel! Weiße Sandstrände, Palmen und tiefblaues Meer sind hier die Zutaten fürs Paradies. Und das Beste: Die Region ist noch kaum bei internationalen Touristen bekannt – außer bei Kitesurfern. Hier soll nämlich der beste Spot zum Kiten sein. Und das ist nicht das einzige

Highlight, das die Provinz Ilocos Norte zu bieten hat. Die wunderschönen Kalkfelsformationen Karpurpurawan am Strand von Burgos sind ebenfalls einen Besuch wert wie auch die barocke Kirche San Agustín im Zentrum der Kleinstadt Paoady. Die Kirche gehört zu den bedeutendsten historischen Kirchenbauten des Landes.



Nicht 100, sondern genau 123 Inselchen dümpeln im Golf von Lingayen im Meer herum. Die Felsen, die teilweise die Form von Pilzen haben, bieten sich insbesondere zum Schnorcheln und Tauchen an. Es lohnt sich, gleich mehrere Tage die Region zu erkunden.

San Juan mag vielleicht nicht das schönste Beach-Städtchen der Philippinen sein, dennoch brummt hier von November bis März das Leben (und die Party!). Dann herrschen hier nämlich ideale Bedingungen zum Surfen. Wer sich noch nicht auf den Brettern halten kann – egal! Viele Schulen bieten Kurse an.

Nur für wahre Abenteurer geeignet: der **Northern Sierra Madre National Park** im Nordosten ist die wildeste Region der Philippinen. Nur mit Kleinflugzeugen oder zu Fuß zu erreichen, verirrt sich kaum jemand in das Urwaldgebiet. Hier kann man beispielsweise das Leistenkrokodil beobachten – das am meisten gefährdete Krokodil der Welt.



GUT ZU WISSEN

Gastfreundschaft

Die Filipinos sind unglaublich freundliche und zuvorkommende Menschen. Ob im Hotel, Restaurant oder am Strand – die Gäste werden mit einem Lächeln empfangen. Englisch ist zweite Amtssprache, die Kommunikation mit den Filipinos ist daher einfach. Generell gilt: Wo immer man hinkommt, Gäste sind herzlich willkommen.

Nachhaltigkeit

Die Philippinen bestechen nicht nur durch eine außergewöhnliche landschaftliche Schönheit, sondern auch durch eine einzigartige Biodiversität zu Land und im Meer. Der Schutz der Umwelt und ein nachhal-

tiger Tourismus sind daher erklärtes Ziel der Regierung. Auch in Nord-Luzon werden entsprechende Maßnahmen umgesetzt.

Anreise

Am besten gelangt man von Manila mit einem öffentlichen Bus nach Nord-Luzon. Wer möchte, kann auch eine vier- oder fünftägige Tour in die Region buchen. Auskünfte dazu erhalten Sie vom philippinischen Fremdenverkehrsamt (Philippine Department of Tourism) oder bei Ihrem Reiseveranstalter. Für Anreisen mit dem Flugzeug stehen die Flughäfen Clark International Airport und Laoag International Airport bereit.

Transport

Auf der Insel Luzon kommt man bequem und zuverlässig mit den kunterbunten Jeepneys sowie öffentlichen Bussen und Taxis voran. Auch Tricycles (Motorräder mit einem Seitenwagen) sind weitverbreitet.

Wetter

In den Zentral-Kordillieren herrscht von November bis April Trockenzeit, während es im Rest des Jahres zu Niederschlägen kommen kann. Die wärmsten Monate sind der März und der April, während es von November bis Februar am kühlest ist.

Unterkunft

In Nord-Luzon gibt es Hotels und Unterkünfte in allen Kategorien. Neben ein-

fachen Übernachtungsmöglichkeiten findet man in den größeren Städten und an der Küste auch erstklassige Resorts.

Reiskalender

Wer seine Reisezeit auch nach den Etappen des Reisanbaus ausrichten möchte, für den ist der Reiskalender interessant: Mitte Dezember beginnt die Aussaat der Reissamen. Die jungen Pflanzen werden vier bis acht Wochen später auf die mithilfe von Kühen oder Wasserbüffeln umgepflügten Felder gesetzt. Geerntet wird der Reis im Juli, etwa fünf Monate nach der Aussaat. Bis zum Dezember, wenn der Anbau von neuem beginnt, werden die Terrassen vorbereitet. Die schönste Zeit für einen Besuch, wenn die Felder in frischem Grün leuchten, ist April oder Mai.



DAS «KLEINE PHILIPPINEN-1X1»

Bevölkerung: 105 Mio. – gut ein Viertel mehr als in Deutschland

Inselstaat: 7641 Inseln davon 3144 mit Namen, rund 880 bewohnt

Gesamtfläche: mit 300'000 km² etwa identisch mit der Fläche Italiens

Nord-Süd-Ausdehnung: 1850 km – entspricht der Strecke Frankfurt–Madrid

Reisezeit: **Dezember–Februar:** kühlere Trockenzeit, Hauptreisezeit

März–Mai: warme Trockenzeit

Juni–November: Regenzeit, einzelne Schauer am Tag. August–November einzelne Taifune möglich.

AUF EINEN BLICK



Einreisebestimmungen

Staatsbürger aus Deutschland, Österreich und der Schweiz benötigen einen Reisepass, der noch mindestens 6 Monate über das Rückreisedatum gültig ist. Ein Visum wird erst ab 30 Tagen Aufenthalt benötigt.

Gepäckvorschriften

Auf Inlandflügen gelten Gewichtslimiten für Gepäckstücke. 10 (Palawan, Boracay) bis 20 Kilogramm sind Usus, zusätzliche Kilos können vor Abflug gekauft werden.



Hinkommen

Am schnellsten aus Deutschland, Österreich und der Schweiz reist man z. B. mit Cathay Pacific, China Airlines, Emirates, Etihad Airways, EVA Air, KLM, Oman Air, Qatar Airways, Singapore Airlines, Thai Airways oder Turkish Airlines mit einmaligem Umsteigen auf die Philippinen.



Trinkgelder

Falls in der Rechnung nicht inkludiert, sind 10 Prozent Trinkgeld für Dienstleistungen üblich.



Eine **Transitnacht** vor dem Rückflug unbedingt einplanen, da es wegen Wetterbedingungen sein kann, dass ein Inlandflug verschoben werden muss.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN:

www.morefunphilippines.de, info@morefunphilippines.de

@morefunphilippines @MoreFunPhilippines

IMPRESSUM | Herausgeber: Philippine Department of Tourism (Frankfurt) **Konzept, Redaktion und Produktion:** Tasari Atelier GmbH **Gestaltung:** aprop-oh! Design GmbH **Fotos:** PDO, Beautiful Destinations, ZVG, Shutterstock.com

KARTE

Int. Flughäfen





SCAN ME



IT'S MORE FUN IN THE
PHILIPPINES